

Liebe Freunde und Förderer von "Licht für Gando",

seit ca. einer Woche bin ich zurück aus Gando und es wird Zeit, dass ich mich bei Euch mit einem kurzen Bericht melde.

Um es vorwegzunehmen: mein Besuch war dieses Mal leider nicht so erfolgreich, wie ich es mir gewünscht hatte.

Der Hauptgrund dafür waren meine langen Ausfallzeiten dank mehrerer Darminfektionen, durch die ich fast die Hälfte der Zeit nichts unternehmen konnte als zwischen Matratze und Latrine hin- und herzu pendeln. Hinzu kam, dass Francis und Yida dieses Mal sehr wenig Zeit für mich hatten - sie pendelten ständig zwischen der Baustelle in Leo, Ouagadougou und den diversen Baustellen um Gando hin und her und waren zudem noch mit einer Gruppe von Schweizer Architekturstudenten beschäftigt, die bereits anwesend waren, als ich ankam, und noch über meine Anwesenheit hinaus dort eine "Werkstatt" bauen. Von daher stand mir in den paar Tagen, in denen ich gesund war und aktiv werden konnte, mein Dolmetscher und Fahrer Yida nur selten zur Verfügung.

Was natürlich wieder bewegend war, war die Begegnung mit den vielen jetzt schon bekannten Gesichtern, seien es nun die Kinder oder die Frauen (Männer gibt es so gut wie keine im Dorf - gerade jetzt sind alle arbeitsfähigen Männer beim Krankenhausbau in Leo beschäftigt und nur die beiden "Alten" (die Brüder von Francis' verstorbenem Vater) dort. Wir haben uns wieder sehr gut verstanden - wenn auch nur mit Händen und Füßen. Und während meiner Krankheitstage waren sie liebevoll um mich besorgt, haben mir auch bei der längsten dieser Phasen dann endlich herausgeholfen mit einem Kräutertee, der in mir Kindheitserinnerungen weckte: der Geruch beschwor meine Kindheit herauf, wo uns unsere Mutter bei Magenbeschwerden teelöffelweise Rizinusöl einflößte. Dieses Kraut war also Rizinus - und hatte jetzt die gleiche durchschlagende Wirkung wie damals. Mit mehr Details über diese Tage, die wirklich nicht angenehm waren, will ich euch lieber nicht belästigen.

Ja, was habe ich erreicht? Nur wenig abgeschlossen, das meiste Vorgenommene habe ich leider nur ansatzweise angehen können.

Zunächst zu den beiden größeren Projekten, a) dem **CO2-Kompensationsprogramm** des Enzkreises und b) dem **ecosan-Toilettenprojekt**

zu a) die vom Enzkreis zur Verfügung gestellten 2500 € konnte ich an die Frauenkooperative übergeben, aber das weitere Vorgehen nur planen. Von diesem Geld sollen nun als erstes alle offenen Feuerstellen in "unserem" Gehöft ersetzt werden. Der Schmied in Garango kennt ja schon die Baupläne von unserem Freund Richard Fetzner (der mir dann noch einen Verbesserungsvorschlag mit auf den Weg gab) und kann selbstständig diese Herde bauen. Alles was ich hier machen konnte, war die Drei-Steine-Öfen zu fotografieren. Francis wird mir dann Fotos von eben diesen Stellen schicken, wenn sie mit einem effizienteren Herd ersetzt sind. Das sollte noch im Laufe des

Februar geschehen. Außerdem soll das Geld verwendet werden, damit die Frauen eine Baumschule anlegen können - also einen eingezäunten Bereich, der dann erst einmal nicht abgeholzt werden darf und der nicht vom herumstreunenden Vieh kahl gefressen werden kann. Ähnlich den Mango-Anpflanzungen rund ums Schulhaus, die ebenfalls gegen das Vieh abgezaunt wurden - und in denen dementsprechend der Boden mit langem, trockenem Gras dicht bedeckt ist, so dass der Boden nicht so leicht erodieren kann)

zu b) Es war gut, dass wir - nach meinem Besuch im Januar 2013 - noch im Gehöft die Probetoiletten gebaut haben. Auf den ersten Blick sehen sie überzeugend aus (s. mein [Bericht vom April 2013](#)), aber Francis schrieb mir bereits später, dass sie schlampig gebaut worden seien. Davon konnte ich mich jetzt überzeugen. Das Prinzip ist zwar richtig, aber die Abtrennung des Urin geschieht nur durch einen simplen winzigen Trichter und der Rest ist ein riesiges offenes Loch, so dass nicht unbedingt gewährleistet ist, dass nicht doch wieder alles vermischt wird. Ich hab zwar Fotos davon gemacht, aber ich glaube nicht, dass ich die hier anhängen muss, oder?

Wir hatten ja extra als "Fachmann" für diese ecosan-Toiletten den Maurer Bill auf Fada N'Gourma beauftragt, aber wie Francis jetzt richtig meinte: "Das können wir, das können unsere Leute besser." Die große Hoffnung ist also, dass die Toiletten in der Schule dann wirklich vorbildlich werden.

Was gab es sonst noch zu erledigen?

c) Die **Solarlampen für die Frauenkooperative**: beim letzten Besuch hatte ich ja 80 Lampen mitgebracht - und auch Francis war zunächst davon überzeugt, dass das für die Frauen reichen würde. Aber weit gefehlt: wie wir jetzt feststellten, besteht die Kooperative inzwischen aus 196 Frauen! Ursprünglich hatte ich geplant, bis zu meiner Ankunft 100 Lampen aus Indien liefern zu lassen. Das klappte leider nicht: seit spätestens letzten Juli hatte ich die Firma "thrivenergy" gebeten, mir zu bescheinigen, dass ich bis dahin diese 100 Lampen bekommen würde. Immer wieder wurde ich getröstet: "ja, nächste Woche bekomme ich eine pro-Forma-Rechnung" - und dann kam nichts. Bis vier Wochen vor meiner Abreise. Da war ich erst einmal geschockt: die Lampen waren zwar nach wie vor unschlagbar billig (ca. 19 € pro Stück), aber dazu sollte für die Fracht noch einmal 50 % kommen, jede Lampe dann also im Endeffekt 30 € kosten. Das hätte ich eventuell auch noch akzeptiert, aber das Unverschämteste war, dass man das Geld komplett im Voraus haben wollte und erst dann die Lampen losschicken könne. Das war mir dann doch zu heikel und ich beklagte mich bei der Firma wegen der Verzögerungstaktik und dass sie mir jetzt die Pistole auf die Brust setzen würden: "Entweder ganz im Voraus bezahlen oder keine Lampen." Worauf sie dann plötzlich kein Interesse mehr an dem Geschäft hatten.

So stand ich jetzt also ohne weitere Lampen vor der Frauenversammlung. Aber Francis konnte sie davon überzeugen, dass ich alles versucht hätte und dass die Lampen noch kommen würden.

Also wird mir nichts übrig bleiben, als wieder auf die Lampen der Firma Solux zurückzugreifen. Die sind mit 33 € dann zwar etwas teurer (und leider nicht ganz

so lichtstark wie die indischen), aber ich habe die Gewähr, ich habe erst die Lampen in Gando und kann dann bezahlen.

Allerdings muss ich jetzt das oft missbrauchte Wort von der "Nachhaltigkeit" doch hervorholen. Es nützt nichts, wenn ich jetzt weitere 130 Lampen nach Gando schicke - und es ist niemand da, der wenigstens Kleinigkeiten daran reparieren kann (Francis und Yida klagten auch, dass immer wieder Frauen vorbeikämen mit einer defekten Lampe und um Reparatur baten. Während meines Aufenthalts kamen ebenfalls zwei Frauen. Eine der Lampen konnte ich dank Austausch von Teilen aus einer von mir mitgebrachten Lampe reparieren - und bekam dafür einen großen Sack Erdnüsse, bei der anderen aber musste ich passen.

Die Möglichkeit, einen "Solartechniker" für Gando auszubilden, wollte ich ja auch bei diesem Besuch ausloten, kam aber nicht dazu. Vielleicht kennt ihr den Film "Solar Mamas". Er lief vor kurzem auf arte und beschreibt das Barefoot College in Indien, das Frauen aus Afrika, Asien und Lateinamerika zu Solartechnikerinnen ausbildet, die weder schreiben noch lesen können. So etwas hätte ich gerne in Gando. Aber es müsste meiner Meinung nach auch ohne eine teure Reise nach Indien zu bewerkstelligen sein, nämlich indem jemand (in meinen Augen am besten "eine" jemand, also eine Frau) in Ouaga bei dem Solartechniker ausgebildet wird, der unsere PV-Anlagen im Gehöft installiert hat. Außerdem müsste es möglich sein, entsprechendes Werkzeug und Ersatzteile von der Firma Solux zu bekommen. Jetzt habe ich die Firma Solux dahingehend angeschrieben und Francis meinen Plan mit der Ausbildung in Ouaga mitgeteilt. Er wird das, wenn er wieder etwas Zeit hat, auch ohne mich arrangieren können. Aber ich werde erst einmal keine Lampen nach Gando liefern, bevor nicht geklärt ist, wie die Reparatur bewerkstelligt werden kann. (Auch die von uns bei unserem Besuch 2011 zusammengebauten Lampen kommen ja allmählich in die Jahre und brauchen auch fachkundige Betreuung)

d) Experiment "**Hörgeräte**". Auch dies lief leider nicht so, wie ich es mir gewünscht hatte, und ist auch noch zu keinem Ende gekommen. Von der Firma Geers, von der Goldstadtoptik und von einem privaten Spender hatte ich ja alte Hörgeräte bekommen, um sie behinderten Menschen in Gando zur Verfügung zu stellen. Das schien mir nur deswegen sinnvoll und machbar, weil ich herausgefunden hatte, dass es in Ouaga eine Hörbehindertenschule gibt, in der den Kindern auch Hörgeräte angepasst werden. Mein (und Yidas) Versuch, vorher per email mit ihnen Kontakt aufzunehmen, war leider nicht erfolgreich, aber immerhin hatte ich ihre Adresse und Telefonnummer. Ich wollte dann mit den hörbehinderten Menschen erst einmal nach Ouaga fahren, sie dort untersuchen lassen und dann, wenn es Aussicht auf Erfolg hätte, ihnen eines der Hörgeräte anpassen. Es lief aber leider nicht so.

Kurz nachdem wir in Gando eingetroffen waren, präsentierte mir Francis ein Mädchen, das da meiner Hilfe bedürfe. Sie könne von Geburt an weder hören noch sprechen. Francis, das Mädchen und eine große Mensentraube standen um mich herum mit der Erwartung "Nun mach mal." Ich ließ mich davon breitschlagen und holte eines der - sehr simplen - Hörgeräte heraus, dazu die -

ebenfalls sehr simplen - Hörgerätemuscheln und verpasste dann dem Mädchen ein Hörgerät. Das Gerät ließ sich von Hand regeln, so dass wir erst einmal ganz "leise" anfangen konnten, um dann auf volle Power zu gehen, ohne eventuell das Gehör zu schädigen. Trotzdem: das Pferd wurde letztendlich verkehrt herum aufgezäumt. Wir versuchten mit Händeklatschen eine Reaktion des Mädchens zu erreichen, die Mutter redete ihr zu. Aber es zeigte sich keine Reaktion. Was ja auch verständlich ist: selbst wenn das Hörgerät eine Verbesserung des Hörens erzielt hätte - wie soll ein Mensch, der noch nie gehört hat, feststellen, dass er jetzt hört?

In den nächsten Tagen kamen Mutter und Tochter dann morgens immer zu mir, um sich das Hörgerät anlegen zu lassen. Sie hat's brav getragen, aber ob sie etwas davon hatte? Ich wollte endlich nach Ouaga und Gewissheit haben, aber dazu kam es leider nicht.

Am vorletzten Tag meines Aufenthalts kam Yida dann und fuhr mit mit in den nächst gelegenen Ort Garango. Er hatte erfahren, dass es dort ebenfalls eine Hörbehindertenschule gab. Als wir dort ankamen - es war ein Samstag - waren nur ein paar taubstumme Kinder da, die sich in Zeichensprache verständigten. Aber kein Lehrer weit und breit und keine andere Person, mit der man hätte sprechen können. Yida würde nach meiner Abreise dort noch einmal vorsprechen. Was aber auf jeden Fall ein Erfolg wäre: auch wenn dem Mädchen ein Hörgerät nicht hilft. Hier hätte es zumindest eine adäquate Schule.

e) **Kinderbilder und Vorstellungsbriefe von Schülern:** bei meinem letzten Besuch hatten ja alle Schüler der Klassen 1-6 Bilder gemalt, die ich mit nach Pforzheim brachte. Daraufhin konnte ich einige Klassen am Kepler sowie an anderen Schulen gewinnen, mir ein paar Antwortbilder für Gando zu malen. Außerdem gab mir eine Französischkollegin vom Kepler Briefe ihrer 6.Klasse mit, in denen diese sich auf Französisch vorstellten in der Hoffnung, daraus eine Art Briefwechsel erwachsen zu lassen.

Hier zeigte es sich mal wieder, wie sehr alle Menschen auf Francis fixiert sind - und das ist meiner Meinung nach nicht immer angebracht, wie in diesem Fall: Das Paket mit meinen Mitbringseln (Bücher, ein paar Poster, die Bilder und Briefe) hatte ich bereits gegen Anfang meines Besuchs im Beisein von Francis in der Schule vorbeigebracht. Wegen meiner Krankheiten blieb mir dann nur noch die letzte Woche für meine Schulbesuche. Und ich wollte doch auf jeden Fall Fotos von der Übergabe der Pforzheimer Bildern an die Schüler in Gando mit nach Hause bringen. Dass es während meiner Zeit auch noch zu einer Antwort reichen würde, damit rechnete ich ja schon gar nicht mehr. (Inzwischen weiß ich ja, dass die Uhren in Afrika anders, also vor allem viel, viel langsamer gehen.) Aber jedes Mal, wenn ich Sosthène, den Lehrer der 3. Klasse, fragte, ob wir denn nicht jetzt mal in die Klasse gehen könnten, um den Kindern die Bilder zu zeigen, antwortete er "Francis war noch nicht hier." oder "Ich warte noch auf Francis." So blieb mir nichts außer seinem Versprechen, er würde die Bilder verteilen und mir dann die Fotos von der Aktion zuschicken.

Mit den Briefen war es etwas einfacher, was wahrscheinlich daran lag, dass die

Englisch- und Französischlehrerin des CEG, der ich die Briefe für ihre Klasse anbot, noch neu war und vielleicht noch nicht wusste, dass man hier nichts tut ohne Francis vorher zu fragen. Auf jeden Fall lud sie sofort und spontan mich ein, mit mir in ihre Klasse zu kommen, die 6ème (1.Klasse der weiterführenden Schule, insgesamt also die 7.Klasse - ab dem CEG wird rückwärts gerechnet: 6ème 5ème, 4ème, 3ème ...) mit 96 (!) Schülerinnen und Schülern, die bereits ihr Klassenzimmer im neuen Gebäude bezogen haben, auch wenn der Boden noch nicht gestampft ist und die Jalousien noch fehlen. Sie verteilte die von mir mitgebrachten Kugelschreiber und Blätter, las die Briefe vor, schrieb die Namen der deutschen Kinder an die Tafel und benutzte die gesamte Doppelstunde dazu, dass ihre Kinder Antworten schreiben konnte. Dabei gab sie ihnen immer wieder geschickt Beispiele vor, wie sie antworten könnten. Zum Schluss übergab sie mir alle 96 Briefe und die Klasse versammelte sich noch zu einem Gruppenfoto.

Soweit mein erster Bericht von meinem diesjährigen Aufenthalt. Angesichts dessen, was ich dieses Mal durchgemacht habe, bin ich zu dem Entschluss gekommen, nicht wieder nach Gando zu fahren. Dazu bin ich einfach zu alt. Und wenn ich dann obendrein noch so wenig Konkretes wie dieses Mal bewege, sind die Ausgaben für eine solche Reise rausgeschmissenes Geld und wären besser angelegt, wenn ich sie direkt in das Spendenaufkommen fließen lasse.

Aufgrund dieser Überlegungen habe ich mir bei meinem diesjährigen Aufenthalt auch die folgende Frage gestellt: ich kenne Gando und seine Bewohner jetzt seit fünf Jahren. Was hat sich in diesen fünf Jahren für die Menschen im Dorf zum Positiven geändert? **Was hat ihre Lebensbedingungen konkret verbessert?** Auf diese Frage kann ich nur mit Stolz antworten: das einzige, was sich für sie konkret verbessert hat, ist das, was **wir (Licht für Gando)** dorthin geliefert haben: die Menschen haben abends - kostenloses - Licht, in der Schule und im Gehöft von Francis' Familie sogar mit Deckenbeleuchtung. Sie müssen keine rußigen Petroleumlampen mehr verwenden, die die Hütten verräuchern und bei den Kindern Asthma hervorrufen. Und: sie haben bessere Herde, die ebenfalls nicht so viel qualmen und dank derer sie nicht mehr ganz so oft zum Holzsammeln gehen müssen. Und wenn alles klappt, finden die Schulkinder demnächst hygienische Verhältnisse in der Schule vor, lernen etwas von Kreislaufwirtschaft und dass man sich die Hände wäscht nach dem Toilettengang.

In diesem Sinne und auf diesem Weg will ich gerne weitermachen und rechne weiterhin mit eurer Hilfe - ich glaube, die Menschen in Gando haben es verdient, dass wir auf einen kleinen Teil unseres Luxus verzichten, um ihnen Stück für Stück ein etwas besseres, ein gesünderes Leben zu ermöglichen.

Liebe Grüße

Peter Gloede